



Der deutsche Verein um Vorstand Andrea Fischbach schützt Straßenhunde in der Ex-Sowjetrepublik vor Hunger, Verfolgung und grausamem Tod

In Moldawien, dem Armenhaus Europas, sind Straßenhunde die Ausgestoßenen der Gesellschaft. „Jeder Tag bedeutet für sie den Kampf ums Überleben“, sagt Andrea Fischbach (57), Erster Vorstand der Tierhilfe Casa Katharina (Sitz: Nürnberg). „Sie frieren, hungern, haben Durst und sind ständig auf der Flucht vor ihren Peinigern.“ Vergiftungsaktionen und Erschießungen sind gang und

gäbe, Tritte, Schläge und Attacken mit Knüppeln oder Eisenstangen „normal“. Hunde gelten als wertlos und werden höchstens als Wächter von Haus und Hof an die Kette gelegt. Tierschützer werden im besten Fall belächelt, im schlimmsten verfolgt und vertrieben. „Unsere Casa Katharina in Ciobanovca ist inzwischen die dritte Stelle, an die wir mit unseren Tieren umsiedeln mussten, weil man

uns immer wieder ‚verjagt‘ hat“, so Fischbach. Um den Hunden Sicherheit zu bieten, hat die Tierhilfe Casa Katharina das Gelände in Ciobanovca gekauft und in ein Tierasyl verwandelt, in dem rund 300 Hunde Unterschlupf gefunden haben.

Tierschutz = Sisyphusarbeit

„Wir finanzieren das Tierheim komplett selbst – inklusive Gehälter, Futter, Unterhalt und medizinischer Versorgung“, fasst Fischbach zusammen. Vom moldawischen Staat gibt es keinerlei Unterstützung, im Gegenteil: „Leider wird viel versprochen, aber wenig gehalten“, laut Fischbach. Wiederholt fanden Gespräche zwischen dem Verein und Bürgermeistern rund um Kastrationsprogramme in den von ihnen regierten Städten statt. Mit mäßiger Resonanz. Eine von der Tierhilfe Casa Katharina organisierte Kastrationsaktion der Tierschutzstiftung ‚Vier Pfoten Rumänien‘ in der moldawischen Hauptstadt Chisinau musste aufgrund politischer Unruhen nach 14 Tagen abgebrochen werden. Mit der Folge, dass



In der Casa Katharina müssen die Ex-Streuner weder brutale Übergriffe noch Hunger und Durst fürchten